

## Ein Fall von angeborener Nabelfistel.\*

Vom Privatdocent DR. GUSTAV GENERSICH.

Am 27. November des Vorjahres wurde ein 5 Tage altes Kind ins Ambulatorium gebracht, von dem die Hebamme mittheilte, dass dasselbe mit bedeutend dickerer Nabelschnur geboren wurde, die sie eben deshalb etwas entfernter unterband, wo sie schon etwas dünner war. Während das jenseits der Unterbindung gelegene Stück rasch zu trocknen begann, blieb das der Bauchwand näher gelegene Stück feucht, begann, am 3-ten Tag in Fäulniss überzugehen und seit den 5-ten Tage entleert sich aus demselben eine gelbliche Flüssigkeit.

Der Nabel besitzt eine mit normalem Epithel überzogene Hervorragung, die von daumendicke ist, auf 12 mm. hervorrägt und deren Ränder abgerundet sind; an letzterer Stelle ist die Haut dünn, rosenroth. Aus dem Hautnabel ragt ein etwas dünnerer, aber dennoch 16 mm. Umfang haltender gelblich-grüner Stumpf heraus, von dessen unteren Theile die noch nicht vollkommen trockene Nabelschnur von normaler Dicke herabhängt. In der Mitte dieses Stumpfes befindet sich eine rosenroth gefärbte ringförmige Emporwölbung, deren innere Fläche einer intensiv roth gefärbten sammetartigen Schleimhaut ähnelt. Aus der Vertiefung in der Mitte dieses Rayons, wird beim Weinen eine geringe Menge einer dünnen gelblichen Flüssigkeit herausgepresst, während beim Zusammendrücken des mit Haut bedeckten Stumpfes, ein ähnliches Kollern entsteht, wie beim Zurückdrängen eines Bruches.

Nach Abwaschen mit Borsäure, wurde auf den Stumpf Jodoform gestreut, worauf der bestandene Gestank Tags darauf, schon

\* Demonstration in der ärztlichen Fachsitzung der ärztl.-naturwissenschaftlichen Section des Siebenb. Museum-Vercines, am 28 Jänner 1898.

derart vermindert war, dass er durch das Jodoform hindurch nicht mehr gefühlt wurde. Am folgenden Tag sahen wir aus der Mitte des röthverfärbten Rayons Luft und einen dünnflüssigen gelben Brei heraustreten. Nach 4 Tagen am 2.-ten Dezember, hatte sich der grösste Theil der necrotischen Fetzen abgestossen. Die emporgewölbte Schleimhautparthie ist beinahe doppelt so umfangreich, Stuhl durch den After genügend ausgiebig, doch ist auch der Verband durch ersteren beschmutzt. Schliesslich am 27.-ten Dezember ist der mittlere Stumpf derart geschrumpft, dass die evertirte Schleimhaut aus dem Hautnabel hervorzutreten scheint; aus der Öffnung kommt auch jetzt noch etwas Koth, doch wird derselbe auch auf natürlichem Wege in normaler Menge entleert. Die Haut, unter dem Bruch ist mässig geröthet.

Es unterliegt keinen Zweifel, dass im Nabelstumpf ein Theil des Dünndarmes eingeschlossen ist, der verletzt und eröffnet wurde, sich theilweise evertirte und so diese dunkelrothe sammetartige Geschwulst veranlasste, die am Nabelstumpfe hängt und aus deren Öffnung die Kothentleerung erfolgt.